Professionelle Soziale Arbeit Schweiz
Professiunals lavur sociala Svizra
Professionisti lavoro sociale Svizzera

AvenirSocial Graubünden
Ringstrasse 185, 7000 Chur
T. +41 (0) 81 353 95 69

graubuenden@avenirsocial.ch, www.avenirsocial.ch

Erziehungs-, Kultur und
Umweltschutzdepartement
Quaderstr.17
7000 Chur

Chur, den 30. August 2007

Vernehmlassung zum Gesetz über die Mittelschulen im Kanton Graubünden

Sehr geehrter Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren

AvenirSocial, der Berufsverband der Sozialen Arbeit befasst sich neben sozial- und berufspolitischen Themen auch mit Fragen der Bildung: Gerade die Berufsbildung sichert den Menschen eine aktive Teilhabe an und Integration in die Gesellschaft. Zudem ist der soziale Status einer Person noch heute massgeblich geprägt von der sozioökonomischen Lebenslage und bedeutet einen wichtigen Parameter zur erfolgreichen Einbindung in das gesellschaftliche Leben. So sollte die höhere Bildung für alle gesellschaftlichen Schichten den gleichberechtigten Zugang garantieren und der Gesetzgeber dies so ermöglichen. Auf dieser Grundlage möchten wir zum vorliegenden Gesetzesentwurf Stellung nehmen.

Vorbemerkung

1. Durch die sinkenden Geburtenzahlen und den daraus folgenden Reduktion der Klassen, Schulen und der Gründung von Schulverbänden sind alle Behörden gefordert, neben dem Bildungsauftrag der Schulen ihre Sicherstellung und Qualität zu garantieren. Dies kann nur durch eine gemeinsame Planung und Zusammenarbeit der einzelnen Schulstufen geschehen. Konkret sehen wir den Entscheid über die Struktur der Mittelschulen immer vernetzt mit den Volkschulen, als eine Einheit.
2. Die Organe der eidgenössischen Harmonisierungsbestrebungen werden sich in nächster Zeit mit den Mittelschulen befassen. Das Bündner System sollte soweit konzipiert sein, dass sie diesen nicht widersprechen.

Wir stellen fest:

1. Die soziale Herkunft hat einen höheren Einfluss als die kognitiven Voraussetzungen auf Schulwahl und Schulerfolg (vgl. Schichtspezifische Sozialisation).

2. Gute Schüler besitzen in heterogenen Schulklassen keine Nachteile, wenn der Anteil bildungsschwacher Schüler einen Drittel nicht übersteigt.
3. Zuweisungen zu hierarchischen Bildungsinstitutionen (Promotion) sollte möglichst spät erfolgen. Zuteilungen nach dem 6. Schuljahr ergeben soziale Benachteiligungen.
4. Bildung kostet.
5. Die Folgerungen aus den Studien PISA 2003 und TREE 2003 geben der Chancengleichheit und der sozialen Kohäsion hohe Priorität (BFS 2005).
6. Heterogene Gruppen ermöglichen eine erhöhte Möglichkeit des sozialen Lernens.
7. Der Entscheid mit den jetzigen Selektionsverfahren zum Zugang von der Primar- zur Mittelschule untersteht einer tiefen Gültigkeit in Bezug auf den Erfolg. Die Prognosemöglichkeiten weisen eine hohe Unschärfe auf.
8. Je später die Selektion, desto höher die Leistung (vgl. OECD 2005).

Folgerungen und Stellungsnahme

Aus obigen Erwägungen favorisieren wir die Bildung einer Orientierungsstufe (Varianten G4/G5) und demnach **die Abschaffung der Untergymnasien**. Dies verlagert den Entschied des Übertrittes ins Alter von 14 -15 Jahren und kann so dem entwicklungs-psychologischen Stand der Jugendlichen besser gerecht werden: die kognitive Entwicklung ist abgeschlossen (vgl.Piaget) und die Pubertät nicht mehr im Anfangsstadium. Die Promotionsgrundlagen erhalten so eine erhöhte Validität. Die Jugendlichen können länger in ihrem gewohnten Umfeld zur Schule gehen (Gemeinde/Region) und dies stärkt neben dem integrativen Aspekt (Heterogenität) auch die Identität des einzelnen Menschen.

Gewichtung Variante G4/G5

In den letzten Jahren wurden durch veränderte Entwicklungen der gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Erfordernisse Lerninhalte an den Mittelschulen angepasst. Einerseits benötigt das Latinum und das europäische Sprachenportfoglio Zeit, anderseits wurden Lehrpläne und -inhalte 1998 gekürzt. Somit ist zur guten und umfassenden Ausbildung und zur Vorbereitung einer akademischen Karriere die längere Variante zu bevorzugen **(G5)**. Die höheren Kosten wiegen den Nutzen auf.
Ferner möchten wir darauf hinweisen, dass eine gymnasiale Ausbildung viel verlangt und nicht alle Schüler mit Stress, Druck und permanenter Leistungsbereitschaft adäquat umgehen können. Bei mehr Ausbildungszeit pro Lerninhalt kann den Jugendlichen mehr „Schnauf“ ermöglicht werden. Denn in dieser wichtigen Zeit des Erwachsenenwerdens ist die Ausbildung nur ein Teil einer umfassenden Entwicklungsarbeit (Ablösung vom Elternhaus, Beziehungen, etc.)

Wir hoffen, dass Sie unsere Anliegen berücksichtigen und in die Botschaft zuhanden des Grossen Rates einfliessen lassen.

Mit freundlichen Grüssen

Der Vorstand von AvenirSocial

Daniel Thaler
Vizepräsident